

Express vom 9.3.2013 unter der Überschrift:

Rentenfrust bei Müttern am Weltfrauentag

Bonn – Statt den gestrigen „Internationalen Weltfrauentag“ in vollen Zügen zu genießen, demonstrierte das Bündnis „Mütter für Rentengerechtigkeit“ auf dem Bonner Marktplatz lautstark und mit bunt bemalten Schützen und Windeln. Es ging um die Rentengleichheit von Müttern.

Das Problem: Eine Frau, die vor 1992 Mutter geworden ist, bekommt pro Kind und pro Monat 56,14 Euro weniger Rente (28,07 Euro anstatt 84,21 Euro)! Der Grund: Den Müttern wird nur ein Jahr Erziehungszeit für die Rente angerechnet. Ab 1992 sind es drei Jahre.

Die Aktionsgruppe forderte gestern gleiche Rente für alle Mütter. „Wenn eine Frau pro Monat nur deswegen weniger Rente bekommt, weil sie vor 1992 Kinder bekommen hat, ist das einfach nur ungerecht und muss sich ändern“, sagte Ulrike Adler (68), Initiatorin des Bündnisses.

Demonstrierten lautstark für Gleichbehandlung: Das Bündnis „Mütter für Rentengerechtigkeit“. Foto: Erhard Paul

Brigitte Neuß (63) und Bundestagsabgeordnete Katja Dörner (37, Grüne).

Ist der Weltfrauentag noch zeitgemäß?

„Ich finde den Weltfrauentag sehr wichtig, denn immer noch gibt es gravierende Unterschiede zwischen Männern und Frauen, beispielsweise im Berufsleben. Dieser Tag ist wichtig, um die Probleme aufzuzeigen.“
Gisela Müller-Prinz Korn (65), Lehrerin.



„Der Weltfrauentag ist für mich eine Möglichkeit, um durch politische Aktionen auf Dinge aufmerksam zu machen und an Aktionen teilzunehmen. Es gibt den Tag des Baumes, da muss es auch den Frauentag geben.“
Maria Süßbauer (54), Kinderpflegerin.



„Dass es den Weltfrauentag immer noch gibt, finde ich sehr wichtig. Er eignet sich ideal, um auf die immer noch existierenden Unterschiede zwischen Männern und Frauen, z. B. bei der Rente, aufmerksam zu machen.“
Ulrike Adler (68), Rentnerin.

